

Holzschnitt zwischen Tradition und Moderne

Leonberg Beim 13. Jour fixe im Galerienverein hat die Leonberger Künstlerin Kristina Schwarz einen Einblick in ihre Arbeit und in die Geschichte des Holzschnitts in Japan, China und Europa gegeben. Von Barbara Bross-Winkler

Ein wahrlich weites Feld hat Kristina Schwarz beim jüngsten, von Dieter Würster moderierten Jour Fixe des Galerienvereins beackert: „Der Holzschnitt zwischen Tradition und europäischer Moderne.“ Die 1963 in Konstanz geborene Künstlerin beschäftigt sich seit 2002 intensiv mit dem Holzschnitt und hat die japanische Hanga-Technik von Claus Dechert gelernt. Gut vorbereitet, im Gepäck einige ihrer Holzschnitte, aber auch Acrylarbeiten und Objekte sowie Werkzeuge für die unterschiedlichen Holzschnittstechniken, gab Kristina Schwarz einen kurzen Abriss der Herkunft und Geschichte des Holzschnitts und zeigte mithilfe ihrer professionell vorbereiteten Power Point Präsentation auch Beispiele von chinesischen, japanischen und europäischen Holzdrucken.

Wie so vieles andere ist auch der Holzschnitt in China entstanden, nachdem um 105 n. Chr. das Papier von einem chinesischen Beamten erfunden worden war. Um

Der japanische Holzschnitt des 19. Jahrhunderts hat Künstler wie van Gogh und Gauguin beeinflusst.

das Jahr 751 herum wird der älteste erhaltene Holzschnitt datiert, den man in einem koreanischen Tempel gefunden hat. Die Abzüge von eingefärbten Holzstöcken entstanden, indem Papier mit einer Bürste darauf abgerieben wurde. Die Song-Zeit zwischen

960 und 1278, so Schwarz, war dann die erste Blütezeit des chinesischen Holzschnitts, in der Enzyklopädien, buddhistische und literarische Schriften, Papiergeld, aber auch Briefpapier gedruckt wurden. Schwarz schilderte, wie im traditionellen Holzschnitt der Entwurf mit Reispaste auf den Holzblock geklebt und weiterbearbeitet wurde, wie mehrfarbige Drucke entstanden und schließlich der Druck von verschiedenen Platten entwickelt wurde.

In einer Zeit des intensiven kulturellen Austauschs zwischen China und Japan sei der Holzschnitt vermutlich noch im 8. Jahrhundert nach Japan gelangt, wo er zunächst nur in buddhistischen Klöstern zur Vervielfältigung religiöser Texte und Bilder genutzt wurde. Schwarz dokumentierte die im 17. und 18. Jahrhundert entstehende Arbeitsteilung von Verlegern, Künstlern, Schneidern und Druckern und beschrieb den Einfluss, den im 19. Jahrhundert die in den Westen exportierten japanischen Drucke auf Jugendstil und Plakatkunst, auf Künstler wie Toulouse-Lautrec, van Gogh oder Gauguin hatten.

Sie erklärte die Besonderheiten der Hanga-Techniken, die sich in Japan entwickelten und erzählte, wie sie dazu kam, diese Technik von Claus Dechert zu erlernen, der zeitweise der einzige in Europa war, der sie anwendete. Mit Hanga-Technik gearbeitete Holzschnitte wirken oft male-



Mit Hilfe einer Power-Point-Präsentation hat Kristina Schwarz über asiatischen und europäischen Holzschnitt referiert. Foto: factum/Bach

risch, wie Aquarelle. Gedruckt wird mit der Hand, nachdem auf den feuchten Block mit Bürsten oder Pinseln Wasserfarbe und eine stärkehaltige Druckpaste gestrichen wurde. Das Papier wird angefeuchtet aufgelegt und mit dem „Baren“, einem verstärkten Bambusblatt, abgerieben.

Schließlich gab die Künstlerin einen Abriss der Entwicklung des Holzschnitts in Europa und sprach zuletzt, von ihren interessierten und offensichtlich holzschnitt-erprobten Zuhörern befragt, über ihre Arbeitsweise und Motive. Die findet Schwarz hauptsächlich in ihrem Umfeld, in den Straßen voller Autos und Straßenschilder, den Häusern von Leonberg und Stuttgart, im Himmel über dem Leo-Center und den hier lebenden Menschen.

Auch wenn sie die Techniken der Japaner beherrsche, so Kristina Schwarz, wolle sie deren traditionelle Arbeitsweise und

Motive nicht kopieren. In der Tat, Kirschblüten sind bei ihr nicht zu finden. Vielmehr die Abbildung einer Welt voller Gebote und Verbote, eine Welt, in der die Menschen einen Großteil ihrer Zeit im Auto verbringen, oft mehr im Stau stehend als vorankommend, eine Welt in der „kaum einer mehr frei herumläuft“, eine Welt voller Leitsysteme, ohne die sich der moderne

Homo sapiens nicht mehr zurechtzufinden scheint. Schwarz spielt mit den unterschiedlichen Holzschnitt-Techniken, experimentiert und mischt sie und schätzt oft geradezu die kleinen Fehler, die während der einzelnen Arbeitsschritte entstehen können. Gerade sie, meint die in Silberberg lebende Künstlerin, hauchten den Werken Leben ein.

DIE HANGA-TECHNIKEN DES NEUEREN JAPANISCHEN HOLZSCHNITTS

Shin-Hanga Im japanischen Holzschnitt des beginnenden 20. Jahrhunderts sind zwei Kunstrichtungen entstanden: Shin-Hanga bedeutet „neuer Druck“. Während im klassischen japanischen Holzschnitt Perspektive und Schatten fehlen, kommen sie hier

dazu. Es bleiben aber traditionelle Motive und Arbeitsteilung: Zeichner, Schnitzer, Drucker arbeiten an einem Werk.

Sosaku-Hanga Im Sosaku-Hanga (kreativer Druck) führt ein Künstler alle Arbeitsschritte alleine aus. Damit werden

die Individualität und Kreativität eines Künstlers und seines Werks betont. Dazu kommt der Verzicht auf ausschließlich traditionelle Motive (Kirschblüte). Ungewöhnliche, abstrakte Motive und westlicher Einfluss sind häufig anzutreffen. *bär*